

Energie-Vorlieben werden in US-Wahlen eine große Rolle spielen

geschrieben von Joel Kotkin | 11. Juli 2014

Das Thema erreichte einen Siedepunkt, als Präsident Obama kürzlich Bemühungen der Environmental Protection Agency EPA unterstützte, die Durchsetzung strengerer Emissions-Vorschriften zu beschleunigen (hier). Dieses Vorhaben könnte für hunderte Kohlekraftwerke das Aus bedeuten und die Weiterentwicklung fossiler Energie im ganzen Land verzögern. Das Thema Energie ist in unserer Zeit zu dem geworden, was die Tarife im 19. Jahrhundert waren: eine unerreichbare Aufteilung, die die Amerikaner nach Regionen und Klassen trennt und welche ultimativ die langfristige ökonomische Entwicklung des Landes beeinflussen dürfte.

Natürlich gab es schon immer Energiepolitik – angesichts der regionalen Variationen der Quellen und der Art der Verfügung – aber bis vor Kurzem haben beide Parteien im Allgemeinen die Entwicklung von Öl und Erdgas bevorzugt, hauptsächlich wegen der damit verbundenen Zunahme von Arbeitsplätzen und wegen des Potentials, das Handelsdefizit der Nation zu verringern. Jetzt jedoch ist Energie zunehmend zu einer zutiefst parteistrategischen Sache geworden, wobei die Demokraten zum größten Teil gegen, die Republikaner jedoch für die Weiterentwicklung fossiler Treibstoffe sind.

Diesen Trend hat das Aufkommen opponierender mitwirkender Gruppen reflektiert, dessen vordringlichste Sorge sich um Energie dreht. Auf der republikanischen Seite wurden die Mitarbeiter der Energieindustrie einschließlich der Milliardäre der Koch-Brüder zunehmend dominant. Über 90 Prozent der Spenden für Kampagnen aus der Öl- und Gasindustrie gingen im Jahre 2012 an die Republikaner.

Gleichzeitig haben es die umweltlich orientierten Mitwirkenden der Demokraten unter Führung des Hedge-Fonds-Managers Tom Steyer für die meisten Kandidaten der Partei unerlässlich gemacht, gegen fossile Treibstoffe zu sein. Steyer und seine Leute wurden zum bevorzugten Platz für Gelder (hier) für den Mehrheitsführer im Senat Harry Reid und andere Spitzen-Demokraten.

Die Energie-Geographie

Die hervorstechendste Teilung – und die politisch relevanteste – ist geographischer Natur. Ein großer Teil des Landes, hauptsächlich entlang der Golfküste, Texas und der Großen Ebenen, wo sich die Schiefergas-Förderung seit 2007 vervierfacht hat, erfreut sich an einem Energie-Boom, der eine Flutwelle anderer Hochlohn-Arbeitsbereiche nach sich zog wie Herstellung und Konstruktion. Mit den Verzögerungen der Genehmigung für die Keystone XL-Pipeline und drohenden neuen Emissionsstandards der EPA versuchen die demokratischen Senatoren und Kandidaten aus diesen Ländern verständlicherweise, sich von der zunehmenden Anti-Fossil-Politik ihrer Partei zu distanzieren.

Noch wichtiger könnte es mit der Zeit sein, wie sich Energie im politischen Hauptschlachtfeld des Landes macht, nämlich den Rust-Belt-

Staaten [= die Neuengland-Staaten im Osten der USA]. Die meisten dieser Staaten sind zur Stromerzeugung höchst abhängig von Kohle (hier), und einige wie Pennsylvania, Ohio und West Virginia trachten nach neuen Öl- und Gasfunden. Politische Maßnahmen, die die Entwicklung fossiler Treibstoffe begrenzen, könnten sich in einigen Gebieten zu aggressiven Elementen entwickeln, die die Demokraten viele zusätzliche Sitze im Senat kosten könnten (hier).

Im Gegensatz dazu kommt die eifrigste Unterstützung für eine strikte Gesetzgebung hinsichtlich der Klimaänderung zumeist von Staaten (hier), die nur wenig Energie verbrauchen und relativ wenig Kohlenstoff für die Energieversorgung ihrer Ökonomien benötigen. Diese Staaten brauchen weniger Energie als andere Gebiete, da sie schon jetzt weitgehend deindustrialisiert sind und nur ein sehr geringes Bevölkerungswachstum aufweisen.

Zwei andere ultrablauere (?) Bastionen, nämlich Kalifornien und der Nordwesten am Pazifik, befürworten ebenfalls eine Position für grüne Energie. Der Nordwesten hängt stark ab von Wasserkraft für seinen robusten Industriesektor, was die Abhängigkeit von kohlenstoffbasierter Energie für die Stromerzeugung verringert. Kalifornien, selbst reich an fossilen Treibstoffen, missachtet seine Ressourcen weitgehend, und die Führer bevorzugen es aus ideologischen Gründen, teure erneuerbare Energie zu unterstützen. Grob geschätzt kommt ein Viertel aller in Kalifornien verbrauchter Energie von außerhalb des Staates (hier), vieles davon Kohle. Aber da diese „schmutzige“ Energie anderswoher herkommt, können sich die Fortschrittlichen an Stellen wie Hollywood und Silicon Valley immer noch gut fühlen mit der „erleuchteten“ Politik des Staates, welche Auswirkungen auch immer diese zeitigt.

Die Klassentrennung

Historisch waren die Demokraten immer große Befürworter der Ausweitung des Energiesektors, darunter Dinge wie Staudämme, Kernkraftwerke und Pipelines. Aber der wachsende Einfluss der grünen Bewegung hat diesen Trend umgekehrt. Grüne Politik wird weithin begrüßt durch Kapitalisten-Kumpane an Orten wie Silicon Valley. Sie erfahren auch nahezu einhellige Unterstützung seitens der Akademie, wo Boykotte von Unternehmen fossiler Treibstoffe zunehmend zur Gewohnheit werden (hier). Auch die Medien sind ein Verbündeter, genauso wie die vorhersehbar progressive Unterhaltungsindustrie (hier).

Der ganze Artikel ist hier.

Link:

<http://www.thegwpf.org/energy-preferences-to-play-big-role-in-us-elections/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE